

**Silvia Ohse**

---

**Von:** GerdFredMueller@aol.com  
**Gesendet:** Samstag, 1. Oktober 2011 15:41  
**An:** OffenbarungenZdW@yahoogroups.de  
**Cc:** info@adwords-texter.de  
**Betreff:** GEJ.07\_073: über das Reingeistige in der Materie

Liebe Liste,

mit Hilfe des Offenbartens darüber, was Äther ist und was er enthält - mitgeteilt vom hohen Engel Raphael - fällt die wahre Erkenntnis Gottes leichter. Am Schluss des vorangegangenen Kapitels 72 ergab sich als eine mögliche Zusammenfassung:

**Hinter dem Äther ist Gott als der eine, der einzige unendliche Geist, aus dem in der von Raphael skizzierten Weise (wie aus dem Urfeuer) alles als reine Gedanken des Geistes Gottes austritt und sich bis hinunter in die groben Formen auf Erden gestaltet (gemacht ist: feinstofflich oder grobstofflich) und immer wieder gemacht wird.**

Raphael, der hier der Berichterstatter und Lehrer ist, zeigt nun dem Agrikola anhand von weiteren Beispielen auf, was das **Reingeistige in der Materie** ist, siehe dazu den Text des Kapitel 73 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber.

*(GEJ.07\_073,01) (Raphael:) „Damit du, Agrikola, aber das noch leichter verstehst, so will ich dir noch so manche Beispiele zeigen, die ich, zwar schon dem Freund und Bruder Lazarus gezeigt habe, und der Herr auch; aber da du das vom Herrn Gezeigte zu wenig aufgefaßt hast, so muß ich dir nun nach dem Willen des Herrn die Sache noch heller machen. Und so habe denn wohl sehr genau auf alles acht, was ich dir nun sagen werde!*

*[GEJ.07\_073,02] Siehe, du bist auch ein Gärtner, hast in Rom große Gärten, an denen du eine große Freude hast! Tausenderlei Pflanzen, Blumen und Früchte werden in ihnen gezogen. Darin hat es auch keinen Mangel an allerlei Gattungen von Trauben, Feigen, Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Pomeranzen, Zitronen, Limonen, Kastanien und Melonen aller Art und Gattung. Damit dein Garten, der wahrlich sehr groß ist, stets von neuem mit allem bepflanzt werden kann, mußst du auch immer einen rechten Vorrat von allerlei Samen zusammensammeln, den du zur geeigneten Zeit in die gute Erde deines Gartens legst.*

*[GEJ.07\_073,03] Nun, der Same ist in der Erde und fängt zu deiner Freude an, ganz reichlich und gesund emporzukeimen. Ja, das ist nun alles recht schön, gut und freudig anzusehen; aber hast du wohl auch für jede Gattung deiner in das Gartenerdreich gelegten tausenderlei verschiedenen Sämereien ebenso verschiedene Erdarten, für jeden Samen eine eigene, gegeben? Du sagst: ‚Der ganze große Garten unweit der Mündung der Tiber (Schwemmland im Flussdelta) ins große Mittelländische Meer hat nur ein und dieselbe gute und fruchtbare Gattung des Erdreiches, und es gedeiht im selben jede Frucht vortrefflich.‘*

*[GEJ.07\_073,04] Gut, sagte ich dir, wenn es aber im Sommer nicht regnet – wie das in Rom eben beinahe immer der Fall ist –, so müssen deine Diener mit der Gießkanne den Garten befeuchten. Hast du da etwa für jede Fruchtgattung auch eine eigene Gattung Wasser? Du sagst abermals: ‚Nein, auch das nicht; ich lasse alle Pflanzen, Gesträuche und Bäume nur mit ein und derselben Gattung Wasser begießen, die die Wasserleitungen in den Garten bringen!‘ Wieder gut, sage ich! Also auch nur ein und dieselbe Gattung des Süßwassers, weil das Meerwasser zur allgemeinen Belebung der Trockenerdpflanzen nicht wohl taugt.*

Raphael macht auf einen alltäglichen, aber sehr wichtigen Sachverhalt aufmerksam: die große Vielzahl der Pflanzen im Garten wird mit nur einer einzigen Art von Wasser gegossen.

*[GEJ.07\_073,05] Nun wissen wir, daß dein großer Garten nur aus einer Erdgattung besteht und mit ein und demselben Wasser begossen wird. Die Luft in deinem Garten ist und bleibt auch dieselbe, und das Licht und die Wärme aus der Sonne bleiben auch unverändert stets ein und dieselben und können – wenigstens über die ganze Fläche deines Gartens – in Hinsicht der niederen oder größeren Stärke und Kraft von gar keinem Unterschiede sein, außer dem, den die Jahreszeiten – aber auch stets in gleicher Verteilung – über den ganzen Garten ausbreiten.*

Alle Empfänger des einen Wassers sind verschieden, auch die verschiedenen Pflanzen umgebende Luft ist nur eine Luft, auch das die Pflanzen bescheinende Licht der Sonne ist nur ein Licht, auch die Erde, in der alle Pflanzen ihre Wurzeln haben ist eine Erde (Schwemmland desselben Flusses).

**Wie kann es da sein, dass trotz dieser Vereinheitlichung (Homogenität, Gleichförmigkeit) von Erde, Wasser, Luft und Sonnenlicht jede Pflanze genau das erhält, was sie für sich benötigt?**

*[GEJ.07\_073,06] Nun, so denn alle Vorbedingungen zum Wachstum der verschiedensten Pflanzen, Gesträuche und Bäume die ganz gleichen sind, so müßten sie als die gleichen Ursachen ja auch bei allen Pflanzen, Gesträuchen und Bäumen die ganz gleichen Wirkungen sowohl in Hinsicht der Form als auch der Gestalt und des Geschmacks und Geruchs hervorbringen. Und doch, welch ein gewaltiger Unterschied!*

**Jede Pflanze im Garten nimmt aus Erde, Wasser, Luft und Licht immer nur das in sich auf, was ihrer Natur entspricht, alles andere ignoriert sie.**

*[GEJ.07\_073,07] Wenn du den Kern einer Zitrone zerkaust, so schmeckt er bitter. Woher nimmt denn die Frucht die angenehme Säure? Und so geht die Geschichte der ganzen Reihe der Wesen nach. Alles ist in seiner Art himmelhoch verschieden von dem andern. Ja, wie geht denn das mit ein und derselben Nahrung zusammen? Die Rebe sieht anders aus als ein Feigenbaum, und welch ein Unterschied ist in allem zwischen der Frucht einer Rebe und der eines Feigenbaumes! Wieder stecktest du den Samen eines gemeinen Kürbisses und den einer Melone in die Erde. Der erste brachte dir die Frucht eines gewöhnlichen geruch- und geschmacklosen Kürbisses zum Vorschein, und der Melonensame bezahlte dir deine gar ehrenhafte Mühe mit einer mehr denn honigsüßen Frucht, und doch war überall dieselbe Erde, dasselbe Wasser, dieselbe Luft und dasselbe Licht und ganz dieselbe Wärme aus der Sonne.*

**Obwohl alle Pflanzen im Garten ein und dasselbe Ernährungsangebot haben, entwickelt sich jede auf ihre Art und jede hat in ihren Früchten den Geschmack und den Geruch, die für sie - nur für sie - die charakteristischen Merkmale sind: so duftet eine Rose nicht wie ein Veilchen, nicht wie eine Zwiebel, nicht wie Flieder, etc.**

*[GEJ.07\_073,08] Wenn du nun darüber etwas weiter nachdenkst, so wirst du dich selbst offenbar fragen müssen und sagen: ‚Ja, wie können denn eben die gleichen Kräfte die stets verschiedenartigsten Wirkungen hervorbringen?‘ Ich sagte dir freilich, **daß all die endlos vielen seelischen Substanzen zuerst im Äther, dann in der Luft und im Wasser vorhanden sind**; aber das schärfste Menschaugen und der allerempfindlichste Geschmacks- und Geruchssinn findet weder in den einen, noch in den andern Urallgemeinelementen irgend etwas nur von dem Geschmack und von dem Geruch irgendeiner Pflanze und ihrer süßen, sauern oder bitteren Frucht heraus, – über ihre Gestalt und Farbe wollen wir ohnehin kein Wort verlieren. Nun, wie kommt es denn hernach, daß ein jeder verschiedene Same aus der gleichen Erde, aus dem gleichen Wasser, aus der gleichen Luft, aus demselben Lichte und aus derselben Wärme **nur diejenigen Urstoffsubstanzen an sich zieht und sie in sich in seiner Art verkörpert**, die er als stets der gleiche und unveränderte Same schon vor mehreren tausendmal tausend Jahren an sich gezogen und verkörpert hat?*

Das ist eine zentrale Frage über die so gut wie nie nachgedacht wird.

*[GEJ.07\_073,09] Siehe, da taucht Reingeistiges sogar in der organischen Materie auf und zeigt dem geweckten und scharfsinnigen Beobachter, daß es eben nur als Reingeistiges ein wahres Etwas ist, und daß das, was des Außenmenschen Sinne als ein Etwas ansehen und betrachten, eigentlich gar*

*nichts ist, sondern daß nur das, was im Samenkorne verborgen ruht, ein wirkliches Etwas ist, weil es ein Reingeistiges ist. Dieses ruht im deinem Auge kaum sichtbaren kleinsten Hülschen, das in dem vom ganzen Samenkorne umschlossenen Keimbützchen vorhanden ist. Dieses in dem angezeigten Hülschen (Samenhülle) eingeschlossene Reingeistige ist ein mit Liebe, Licht und Willenskraft erfüllter Gedanke oder eine Idee in ihrer vollen Isoliertheit von den zahllos vielen anderen in sich und für sich ebenso abgemarkten (genau markierten) und abgesondert abgeschlossenen Gedanken und Ideen.“*

Die Antwort lauter: ***"Dieses in dem angezeigten Hülschen (Samenhülle) eingeschlossene Reingeistige ist ein mit Liebe, Licht und Willenskraft erfüllter Gedanke oder eine Idee in ihrer vollen Isoliertheit von den zahllos vielen anderen in sich und für sich ebenso abgemarkten (abgegrenzten, markierten, definierten) und abgesondert abgeschlossenen Gedanken und Ideen.“***

**Jede Pflanzen-Art, jede Tier-Art ist ein eigener, ein Individueller Gedanke Gottes, erfüllt mit der Liebe, dem Licht (Weisheit) und Willen (Geistkraft) Gottes und kann sich aus sich vermehren (selbst reproduzieren), kann sich in seiner Art aber selbst nicht verändern.**

**Jede Art des Erschaffenen ist eine in sich abgeschlossene (bestimmte, in allem festgelegte, abgegrenzte) Art und damit eigener, einmaliger (uniquer) Gedanke Gottes.**

**Alle Tiere und Pflanzen sind in ihrer Art Festlegungen, die von ihnen nicht überschritten oder abgeändert werden können.**

Was z.B. Darwin beobachten konnte und "Evolution" genannt wird, ist lediglich das Herausbilden oder Abschwächen von Eigenschaften innerhalb der gleichen Art von Pflanze oder Tier. Darwin hat zu keiner Zeit nachgewiesen, dass sich Tiere oder Pflanzen von einer Art in eine andere verändern. So bedeutet "Evolution" im Kern lediglich "Modifikation innerhalb der gleichen Art" (wenn sich die äußeren oder Naturgegebenheiten verändern).

Ein weit gefasster Begriff der darwin'schen Evolution, der den Übertritt von einer Art in eine andere Art, oder die Auflösung einer Art, oder das Werden einer neuen Art postuliert, ist eine Irrlehre: Die Arten bezeichnen Gedankeninhalte Gottes (der Schöpfung) und können aus sich ihre eigene Art nicht verlassen, sie sind festgelegt. Nur innerhalb der festgelegten (uniquen) Arten sind leichte Veränderungen wegen der äußeren Bedingungen in der Natur möglich. Solche art-eigenen Veränderungen wurden von Darwin beobachtet und beschrieben. Die Nachfolger und Anhänger der darwin'schen Aussagen haben daraus eine Entwicklungslehre der Natur ohne Gott gemacht: eine politische Absicht von Materialisten in den Naturwissenschaften, aber ohne Wahrheitsgehalt. (Darwin selbst wollte das nicht.) Darwinisten wollen Gott überflüssig sehen: Natur entsteht aus Natur ist eine falsche Lehre.

Darwin hat keine Beispiele dafür vorgelegt, die Hinweise geben könnten, dass sich eine Art in eine andere Art (neue Art) evolutioniert (in der Art verändert): aus einem Gras wird keine Getreidepflanze und in Dackel bleibt Dackel, auch wenn die Ohren kürzer werden sollten und ein Spatz bleibt Spatz in der Art, auch wenn sich die Anzahl der Flügel Federn verändern sollten.

**Diese eigenen genau definierten Gedanken Gottes bleiben, sobald sie aus Gott ausgeschieden (emanieren) und mit Eigenleben, eigene Fortpflanzungsfähigkeit und Erkenntnis (Instinkt bei den Tieren) ausgestattet sind, immer in der gleichen Weise (unverändert) bestehen; sie sind fixiert, sie sind festgelegt, weil sie unique (einmalige, individuelle) Gedanken Gottes sind.**

Siehe dazu die vollständige Beschreibung und den Hergang des Ablauf der Freisetzung der Gedanken Gottes im Kapitel 5 ("Geheimnis der Schöpfung") im Band 1 von "Die Haushaltung Gottes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber. Dieser Text (HGt.01\_005) ist eine der großartigsten und tiefsten

Offenbarungen Gottes im Gesamtwerk der Neuoffenbarung von Jesus durch Seinen Schreiber Lorber.

Dieses unverrückbare Bestehen (in kleiner oder großer Komplexität) der von Gott den Gedanken gegebenen Eigenschaften (nach ihrer Art) gilt immer, auch wenn ein uniuqer Gedanke Gottes Willensfreiheit als Fähigkeit erhält (das ist so beim uniuqen Gottgedanken <Mensch>.

Der <Mensch> ist ein Gottgedanke, der Seine Gottes-Ähnlichkeit enthält (umfasst), aber wegen der dem Gedanken <Mensch> gegebenen Willensfreiheit darf und kann er selbst werden, was er will (Engel oder Teufel). Der Grundgedanke Gottes <Mensch> darf sich selbst verändern, nach oben zu Gott, nach unten zum Satansichen. Er darf sich aber auch seiner Gottähnlichkeit bewusst werden um Kind Gottes zu werden (gewordener Engel zu sein).

Ist der aus Gott austretende Gedanke aber ein Wesen, das <Mensch> ist und sich eine eigene Seele bilden darf und dabei die unendlich vielen anderen Arten der Gottgedanken der Schöpfung (aus Mineral-, Pflanzen-, Tierwelt), die ebenfalls unique sind, nutzen darf, entsteht in allen Fällen ein einzigartiger Mensch als Individuum, als eigene Person. Dass das so wird, das wünscht Gott vom Menschen.

Es gibt keine zwei gleichen Menschen, auch dann nicht, wenn sie eineiige Zwillinge sind. Das Äußere, das Aussehen des indischen Menschen (sein irdischer Leib) betrifft ohnehin nur eine sehr kurze Phase seines Menschseins, nicht viele Erdenjahre.

Was seiner Art nach als Wesen existiert, ist ein eigener Gedanke aus Gott und bleibt unverrückbar gleich, der Gedanke aus Gott ist eine Festlegung durch Gott (siehe Mineral-, Pflanzen- und Tierwelt).

Ist der Gedanke aus Gott aber der Gedanke eines Menschen, dann ist dieser nicht festgelegt, er hat Willensfreiheit erhalten und darf sich eigenständig selbst weiter entwickeln. Auf diese Weise wird die unendliche Vielzahl der unterschiedlichen Menschen in das Leben gebracht.

Durch diese Willensfreiheit der <Wesen Mensch> wird jeder Mensch zu einer einmaligen Person; nur das Grundmuster der Person ist gleich in der Art: es ist der Mensch; aber er eignet sich individuelle Neigungen und Fähigkeiten an - bildet sich eine eigene Seele mit individuellen Eigenschaften - und wird dadurch zur einmaligen, nicht verwechselbaren, zur individuellen Person, was bei den Wesen unterhalb der Ebene des Menschen nicht sein kann, weil alle Tier- und Pflanzen- Gedanken Gottes keine Willensfreiheit haben.

Hier jedoch - im Kapitel 73 - spricht Raphael über alles, was als fester (nicht willensfreier Gedanke) aus Gott austritt (in sein eigenes Leben) kommt (siehe als Beispiel die Pflanzen). Gedanken Gottes, die auch Willensfreiheit haben (Menschen sind), betrachtet Raphael in Kapitel 73 nicht, dazu sagt er später etwas.

Aber Raphael fährt mit seinen Erklärungen fort und diese beziehen sich nun auf die **Wirkung des Geistes auf die Materie**; siehe hierzu Kapitel 74 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber (siehe die folgende E-Mail).

Herzlich  
Gerd